



Zukunftsorientierte Hochschulentwicklung in Europa und Afrika

- Strategische Ansätze und der Mehrwert für Hochschulkooperationen -

Masterstudiengang „European Public Administration“

vorgelegt von

Niklas Giray

Dominic Louis Krahl

Lucile Reusch

Niklas Schell

Felix Schramm

Sommersemester 2024

Prof. Dr. Gert Fieguth

Prof. Dr. Jörg Röber

Dr. Alexander Wegener

Hochschule für Öffentliche Verwaltung Kehl

Abstract

In einer globalisierten Welt sind Hochschulkooperationen von essenzieller Bedeutung zur Bewältigung zukünftiger wirtschaftlicher, sozialer und geopolitischer Herausforderungen. Sie ermöglichen den Austausch von Wissen und Ressourcen auch über nationale Grenzen hinweg und können so Hochschulbildung nachhaltig fördern. Das vorliegende Paper analysiert hierzu die beiden Hochschulstrategien zur Stärkung tertiärer Bildung in Afrika und Europa – die Central Education Strategy for Africa (CESA) und die Europäische Hochschulstrategie (EHS) – um deren Beitrag zur zukunftsorientierten Entwicklung der Hochschulsektoren darzulegen. Während sich ein Vergleich zwischen dem Hochschulsektor in der EU und AU aufgrund unterschiedlicher Entwicklungsstände und ungenügender Datenlage als schwierig gestaltet, analysiert das Paper insbesondere zwei Themengebiete der Strategien: „Diversität, Inklusion und Geschlechtergleichstellung“ und „Digitalisierung“, um deren Mehrwert für Hochschulkooperationen aufzuzeigen sowie Handlungsempfehlungen zu formulieren. Dazu wurden im Rahmen einer qualitativen Analyse der Strategien sowie Fachliteratur, halbstrukturierte Interviews mit Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der europäischen- und afrikanischen Hochschulbildung geführt, welche ergaben, dass es sowohl in Afrika als auch in Europa Herausforderungen wie mangelndes politisches Engagement oder unzureichende Ressourcen gibt, die die Umsetzung der Ziele der Strategien behindern. Die Ergebnisse des Papers unterstreichen, dass beide Hochschulstrategien grundsätzlich zur Verbesserung des Nutzens von Hochschulkooperationen für die zukunftsorientierte Entwicklung des Hochschulsektors beitragen können, wobei erhebliches Verbesserungspotential identifiziert wurde.

Keywords: Higher Education, Education and Gender, Innovation, Europe, Africa

JEL Codes: I23, I24, O31, O52, O55

Genderhinweis

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen oder diversen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Inhaltsverzeichnis

1. Relevanz und Chancen von Hochschulkooperationen in Afrika und Europa	1
2. Strategische Rahmenwerke für Hochschulentwicklung: Europäische und Afrikanische Ansätze	2
3. Diversität, Inklusion, Geschlechtergleichstellung	4
3.1 Inklusion und Geschlechtergleichstellung im Rahmen der EHS	4
3.2 Inklusion und Geschlechtergleichstellung im Rahmen von CESA	6
4. Digitalisierung und Innovation in der Hochschulbildung	8
4.1 Digitalisierung und Innovation im Rahmen der EHS	8
4.2 Digitalisierung und Innovation im Rahmen der CESA	10
5. Schlussbetrachtung und Mehrwert	12
6. Erklärung der Verfasserinnen und Verfasser	XVI
7. Literaturverzeichnis	XVII
8. Interviews	XX

Abkürzungsverzeichnis

AU	Afrikanische Union
CESA	Continental Education Strategy for Africa
EHR	Europäischer Hochschulraum
EHS	Europäische Hochschulstrategie
EU	Europäische Union
GESCI	Global e-Schools and Communities Initiative
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
KI	Künstliche Intelligenz
S.	Seite
SDGs	Sustainable Development Goals / Ziele für nachhaltige Entwicklung
Sog.	sogenannt
UIS	UNESCO Institut für Statistiken
UNESCO	United Nations Educational Scientific and Cultural Organization

1. Relevanz und Chancen von Hochschulkooperationen in Afrika und Europa

In einer zunehmend globalisierten und vernetzten Welt sehen sich Hochschuleinrichtungen in ihrem Handeln verstärkt den Herausforderungen wirtschaftlicher, sozialer, geopolitischer und klimatischer Veränderungen ausgesetzt. Als zentrale transformative Kraft tragen sie eine Mitverantwortung, zukünftige Entwicklungen und deren Herausforderungen zu identifizieren und zu deren bestmöglichen Bewältigung beizutragen. Hochschulkooperationen können in diesem Zusammenhang einen erheblichen Mehrwert zu ebenjener Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse leisten (vgl. Eggins et al. 2021). Die Relevanz von Hochschulkooperationen ergibt sich aus deren Charakter: Sie ermöglichen den Austausch von Wissen und Ressourcen über nationale Grenzen hinweg. „Das ist [...] der wissenschaftliche Anspruch des Bildungssektors. Es geht darum, Wissen über Staatsgrenzen hinaus auszutauschen, unabhängig von Nationen und Kontinenten“ (Experte 2, 2024). Auf diese Weise ermöglichen Hochschulkooperationen den Zugang zu Wissen und Ressourcen, die an der eigenen Institution möglicherweise nicht verfügbar wären. Dies wiederum kann die Qualität und Quantität zukunftsorientierter Ansätze fördern. Damit durch diese Kooperationen ein gesellschaftlicher Mehrwert entstehen kann, müssen sich Hochschuleinrichtungen entsprechend anpassen. Ein wichtiges Instrument hierfür sind Hochschulstrategien. Um die Umsetzung und die daraus resultierende Wirksamkeit solcher Strategien besser zu verstehen, wurde die Continental Education Strategy for Africa (CESA) der Afrikanischen Union (AU) und die Europäische Hochschulstrategie (EHS) der Europäischen Union (EU) analysiert. Beide strategischen Ansätze zielen darauf ab, Hochschuleinrichtungen auf die Herausforderungen und Chancen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten, nicht zuletzt durch die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen tertiären Bildungseinrichtungen innerhalb beider Kontinente.

Ziel der Arbeit ist es, die spezifischen Auswirkungen und Potenziale beider strategischer Ansätze zu analysieren. Herausgearbeitet werden soll, wie diese zur zukunftsorientierten Weiterentwicklung des Hochschulsektors auf dem jeweiligen Kontinent beitragen können und inwiefern dies einen Mehrwert für interkontinentale Hochschulkooperation generieren kann. Zur besseren Verwendung der Forschungsergebnisse, wurde die Analyse des Nutzens von Hochschulstrategien auf zwei Schwerpunktthemen begrenzt, welche in beiden Strategien von Relevanz sind: „Digitalisierung und Innovationen“ sowie „Diversität, Inklusion und Geschlechtergleichstellung“.

Die vorliegende Arbeit basiert auf der Analyse der Inhalte beider Hochschulstrategien. Durch weiterführende Recherche und adäquater grauer Fachliteratur soll außerdem der Nutzen beider Strategien für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung des Hochschulsektors und der sich daraus ergebende Mehrwert für Hochschulkooperationen umfassend bewertet werden. Um eine Einschätzung der Relevanz beider strategischer Ansätze und der Rolle interkontinentaler Hochschulkooperationen zu erhalten, wurden sog. halbstrukturierte Interviews mit afrikanischen und europäischen Experten durchgeführt. Eine begrenzte Bereitschaft afrikanischer Experten in Kombination mit einer unzureichenden Datenlage zum Hochschulsektor in Afrika könnte eine eurozentrische Perspektive bedingen. Die vorliegende Arbeit hat den Anspruch, durch die Bewertung des Nutzen strategischer Ansätze relevanten staatlichen wie privaten Akteuren des Hochschulsektors in der Afrikanischen und Europäischen Union Handlungsempfehlungen zur Steigerung des Mehrwerts aufzuzeigen.

2. Strategische Rahmenwerke für Hochschulentwicklung: Europäische und Afrikanische Ansätze

Aufgrund ihrer Relevanz als Handlungs- und Orientierungsrahmen für eine harmonisierte, zukunftsgerichtete Ausrichtung der Hochschulbildung eignen sich Strategiepapiere in besonderer Weise zur Analyse.

Die Europäische Hochschulstrategie der Europäischen Union

Die im Januar 2022 durch die EU-Kommission veröffentlichte Strategie ist Teil eines Pakets an Maßnahmen zur Schaffung des Europäischen Hochschulraumes (EHR) und entstand vor dem Hintergrund der Covid19-Pandemie und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas, weshalb sie darauf abzielt, den europäischen Hochschulbereich für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen resilienter und agiler zu gestalten. Sie baut auf dem Bologna-Prozess¹ auf und skizziert eine Vision für einen transformativen EHR, der exzellente und inklusive Hochschuleinrichtungen stärken und transeuropäische Kooperationen und Ansätze fördern soll. Mit der Strategie setzt sich die EU das Ziel, nachhaltige Entwicklung zu priorisieren - insbesondere die grüne und digitale Transformation - und unmittelbar zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen beizutragen. Eine Umsetzung der Strategie wird zeitgleich mit der Vollendung des EHR bis Ende 2025 angestrebt (vgl. European Commission 2022a).

¹ "Mit dem Bologna-Prozess soll die Kohärenz der Hochschulsysteme in ganz Europa verbessert werden." (European Commission 2024d.)

Die Central Education Strategy for Africa (CESA) der Afrikanischen Union

CESA ist die Bildungsstrategie der Afrikanischen Union für den Zeitraum von 2016 bis 2025 und zielt im Gegensatz zur EHS auf die Weiterentwicklung des gesamten Bildungssektors ab und nicht exklusiv auf den tertiären Sektor der Hochschulbildung. Sie beabsichtigt, die Bildungs- und Ausbildungssysteme in Afrika zu transformieren und zu harmonisieren, um den Kontinent zu befähigen, die Ziele der Agenda 2063 der Afrikanischen Union und der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) zu erreichen. Zentrale Ziele der CESA sind die Verbesserung der Qualität der Bildung auf dem gesamten Kontinent sowie die Erhöhung der Zugangschancen zur Bildung für alle Bevölkerungsgruppen, insbesondere für Mädchen, Frauen und benachteiligte Gruppen. Ferner wird ein Fokus auf institutionellen Kapazitätsaufbau, Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit gelegt, um Afrika in den kommenden 50 Jahren eine Transformation hin zu einem wohlhabenden, integrierten, demokratischen und konfliktfreien globalem Akteur zu ermöglichen (vgl. African Union 2016). Ein wesentliches Element von CESA sind die zwölf Strategic Objectives (SO), die spezifische Handlungsbereiche definieren und die Umsetzung der Bildungsstrategie strukturieren. Jedes SO legt Prioritäten und Maßnahmen fest, um die Bildungs- und Ausbildungssysteme auf dem gesamten Kontinent zu verbessern.

Die folgenden beiden Kapitel beleuchten die ausgewählten Schwerpunktthemen der Hochschulstrategien. Zunächst werden die zentralen Ziele jedes Schwerpunktthemas prägnant dargelegt. Anschließend erfolgt eine vertiefende Analyse der Umsetzung der jeweiligen Vorhaben und der dabei aufkommenden Herausforderungen. Abschließend wird der Mehrwert der jeweiligen Strategie für das jeweilige Schwerpunktthema zusammengefasst. Diese Zusammenfassungen dienen als Grundlage für die spätere Ausarbeitung des Gesamtnutzens der Strategien für die zukunftsorientierte Entwicklung von Hochschulkooperationen und des gesamten Hochschulsektors. Daraus werden abschließend Handlungsempfehlungen abgeleitet.

3. Diversität, Inklusion, Geschlechtergleichstellung

Die Berücksichtigung sozialer Dimensionen zur Förderung von Diversität², Inklusion³ und Geschlechtergleichstellung⁴ ist vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen wie dem demographischen Wandel, eine unmittelbare Voraussetzung, um der proaktiven Rolle der Hochschulbildung in der Gestaltung einer gerechten und zukunftsfähigen Gesellschaft nachzukommen: Hochschulbildung ist für die Sicherung und Verbesserung des individuellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlstandes von zentraler Bedeutung (vgl. Experte 5, 2024). Tertiäre Bildung unterstützt die Entwicklung einer aufgeklärten und engagierten Gesellschaft, was wiederum der wirtschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung zugutekommt. Auch stärkt Bildung unmittelbar demokratische und friedensfördernde Prozesse, indem sie Bürgerinnen und Bürger dazu befähigt, aktiv an politischen Prozessen teilzunehmen. In Europa und Afrika ist die Stärkung der sozialen Dimension im Hochschulbereich von besonderer Bedeutung, um die Teilhabe benachteiligter Gruppen zu fördern, soziale Ungleichheiten zu überwinden und nachhaltige Entwicklung - wie die Erreichung der SDGs - zu unterstützen. Hochschuleinrichtungen sind zunehmend in der Verantwortung einen tangiblen Beitrag zur Überwindung sozialer Ungleichheit vor Ort zu leisten (vgl. Experte 1, 2024). In beiden zur Analyse herangezogenen Strategien stellt die Förderung sozialer Dimensionen ein zentrales Anliegen dar.

3.1 Inklusion und Geschlechtergleichstellung im Rahmen der EHS Hintergrund und Ziele

Obwohl der Zugang zu tertiärer Bildung in der EU im globalen Vergleich hoch ist, sind benachteiligte und gesellschaftlich diskriminierte Gruppen⁵ weiterhin unterrepräsentiert. Dies gilt sowohl für Studierende, akademisches Personal als auch für Forschende (vgl. European Commission 2022a, S. 14). Hochschulen zu Orten der Chancengleichheit zu entwickeln, die die gesellschaftliche Vielfalt abbilden und dadurch soziale und demokratische Verantwortung übernehmen, bleibt eine zentrale Herausforderung, aber auch ein Anliegen europäischer Hochschuleinrichtungen. Mit der EHS beabsichtigt die EU, hier fortbestehende Defizite

² Unter Diversität versteht man die individuelle, soziale und strukturelle Vielfalt. Individuelle Diversität bezieht sich auf persönliche Identitätsprozesse und Integrität; soziale Diversität auf "gesellschaftlich gesetzte Unterschiede wie Alter, Hautfarbe, Geschlecht, ethnische Herkunft [...]" und strukturelle Diversität auf die "[individuellen] Möglichkeiten und Chancen in unserer Gesellschaft" (Abdul-Hussain und Hofmann 2024).

³ Inklusion in der Bildung bedeutet, dass alle Menschen, unabhängig von ihren individuellen Unterschieden und besonderen Bedürfnissen, Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung haben (vgl. UNESCO 1994).

⁴ meint "die Rechte, Pflichten und Chancen von Frauen und Männern nicht davon abhängen, ob sie männlich oder weiblich geboren werden" (Directorate-General for Research and Innovation (European Commission) 2023).

⁵ gemeint sind Menschen mit Migrationshintergrund und Asylsuchende, Menschen mit Behinderung, ethnische Minderheiten, Menschen aus armen sowie nicht-akademischen Haushalten, Frauen und LGBTIQ-Personen.

anzugehen und die Harmonisierung des EU-Hochschulbereichs weiter zu stimulieren. Die in der Strategie formulierten Ziele beruhen auf den Grundsätzen der Säule Sozialer Rechte, die allen EU-Bürgerinnen und -Bürgern Zugang zu hochwertiger und inklusiver Bildung und lebenslangem Lernen garantieren sollen (vgl. European Commission 2022a, S. 14). Die Kommission formuliert drei übergeordnete Ziele, die sie in Zusammenarbeit mit wichtigen Akteuren und den Mitgliedstaaten erreichen möchte: die Ausarbeitung eines europäischen Rahmenwerks zu Diversität, Integration und Gleichstellung; Erstellung eines Aktionsplans zur Bewältigung der Unterrepräsentation von Frauen in MINT+K-Fächern⁶; besondere Unterstützung für gefährdete Forschende⁷ (vgl. European Commission 2022a, S. 14). Zudem appelliert die EU an die Mitgliedstaaten, in Eigeninitiative weitere Maßnahmen auszuarbeiten, insbesondere: Universitäten sollen dazu ermutigt werden, freiwillige Zielvorgaben für soziale Vorhaben einzuführen; Erarbeitung nationaler Förderprogramme, die Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und -bewerbern den Zugang zur Hochschulbildung erleichtern sowie im Studium unterstützt (vgl. European Commission 2022a, S. 14).

Umsetzung und Herausforderungen

Bis Juni 2024 wurden seitens der Kommission keine der angestrebten Veröffentlichungen im Zusammenhang mit den sozialen Zielen vorgenommen, woraus zu schließen ist, dass keines der oben dargestellten Ziele gänzlich erreicht werden konnte. Eine umfassende Bewertung der Umsetzung beziehungsweise des Outputs der Hochschulstrategie erweist sich folglich als schwierig. Einzig zur Ausarbeitung des Aktionsplans zur Bewältigung der Unterrepräsentation von Frauen in MINT+K-Bereichen lassen sich öffentlich zugängliche Informationen finden: auf der Grundlage öffentlicher Konsultationen im Herbst 2022 wurde ein Factsheet mit einer Reihe von Grundsätzen und Vorschlägen für konkrete Maßnahmen erarbeitet (vgl. European Commission 2024b). Ausgewählte Maßnahmen werden in Projekten über das Aktionsprogramm EU-Horizon gefördert (vgl. European Commission 2022b). Die mangelhafte Umsetzung aller strategischen Ziele mag auf ein defizitäres politisches Engagement für das Schwerpunktthema zurückzuführen sein, welches jedoch notwendig ist, um in der Hochschulbildung – einem Bereich, in dem die EU über keine gesetzgeberischen Kompetenzen verfügt – europäische Standards und Weiterentwicklung zu fordern und zu fördern und der Relevanz der sozialen Dimensionen gerecht zu werden. Die Tatsache, dass im Gegensatz zu anderen Vorhaben in der Hochschulstrategie, für die Erreichung der Ziele in diesen Bereichen

⁶ Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik + Kunst

⁷ "Forschende, die aufgrund von Verfolgung oder Gewalt nicht mehr in ihren Heimatländern arbeiten können" (Universität Bonn 2024).

keine Fristen vorgesehen und die Zielbeschreibungen zudem vage formuliert sind, stützt die These fehlenden politischen Interesses. Eine Studie der EU zum aktuellen Stand der Einrichtung des EHR bestätigt dies: Die Mehrheit der Mitgliedstaaten entwickelte keinen Politikdialog, um die im Rom Kommuniqué⁸ getroffenen Vereinbarungen umzusetzen (vgl. European Commission 2024a, S. 154). Das unzureichende politische Engagement stellt somit eine zentrale Herausforderung bei der Umsetzung der Strategie dar. Ferner erschweren mangelnde Ressourcen, insbesondere finanzieller sowie personeller Natur die Handlungsmöglichkeiten von Hochschuleinrichtungen, strukturelle Ungleichheiten anzugehen. Sie bleiben dadurch oftmals hinter ihren eigenen, sowie gesellschaftlichen beziehungsweise politischen Erwartungen zurück, einen direkten und tangiblen Beitrag zur Verbesserung sozialer Aspekte zu leisten (vgl. Experte 1, 2024).

3.2 Inklusion und Geschlechtergleichstellung im Rahmen von CESA

Inklusion, Diversität und Geschlechtergleichstellung in der afrikanischen Bildung

CESA zielt durch verschiedene Maßnahmen darauf ab, Bildungssysteme zu schaffen, die die Vielfalt der Lernenden respektieren und fördern (vgl. African Union 2016). Dieses Ziel ist in SO5 des CESA-Programms festgelegt. Ein Ziel von CESA beispielsweise ist es, den Ausbau von Bildungsinfrastrukturen und -angeboten zu fördern, insbesondere in ländlichen und abgelegenen Gebieten, um sicherzustellen, dass auch benachteiligte und marginalisierte Gruppen Zugang zu Bildung erhalten (vgl. African Union 2016, S. 23).

Des Weiteren sollen durch die Entwicklung von Programmen und Strategien physische, ökonomische und soziale Barrieren abgebaut werden, die den Zugang zu Bildung für bestimmte Gruppen erschweren. Dazu gehören Maßnahmen zur Verbesserung der finanziellen Unterstützung für von Armut bedrohte Familien, der Bau barrierefreier Bildungseinrichtungen und die Bereitstellung von Lernmaterialien in verschiedenen Sprachen (vgl. African Union 2016, S. 23).

Außerdem soll sichergestellt werden, dass die Diversität des Kontinents gefördert wird: Die Lehrpläne und Bildungsinhalte werden so gestaltet, dass sie die kulturelle und sprachliche Diversität der afrikanischen Gesellschaften widerspiegeln. Dies trägt zur Sensibilisierung für unterschiedliche Kulturen und den Abbau von Vorurteilen bei (vgl. UNESCO Institute for Statistics 2021, S. 44).

⁸ Eine im Jahr 2020 verabschiedete Vereinbarung im Rahmen des Bologna Prozesses, in dem die teilnehmenden Staaten eine erweiterte Definition sozialer Dimensionen im Hochschulwesen festlegen und übergeordnete Ziele vereinbaren (vgl. EHEA 2024).

Ein zentrales Ziel von CESA ist es, die Geschlechterparität und -gerechtigkeit im Bildungswesen zu fördern. Dies wird als grundlegender Schritt angesehen, um die soziale und ökonomische Entwicklung Afrikas voranzutreiben (vgl. African Union 2024). Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergleichstellung umfassen insbesondere die Förderung von Mädchen und Frauen (vgl. African Union Commission 2017, S. 13). Dazu gehören Stipendienprogramme, Mentoring und spezielle Sensibilisierungskampagnen, die die Bedeutung der Bildung für Frauen hervorheben. Außerdem werden Maßnahmen ergriffen, um geschlechtsspezifische Barrieren abzubauen, die Mädchen und Frauen daran hindern, Zugang zu Bildung zu erhalten. Diese beinhalten Initiativen zur Bekämpfung von Frühehen, Schwangerschaften im Teenageralter und geschlechtsspezifischer Gewalt (vgl. African Union 2016, S. 24).

Umsetzung und Herausforderungen

Die Umsetzung der Ziele von CESA zur Förderung von Inklusion und Geschlechtergleichstellung im afrikanischen Bildungswesen ist nicht zuletzt aufgrund der Heterogenität des Kontinents hinsichtlich gesellschaftlicher Entwicklung, Wohlstand und politischer Stabilität eine komplexe Herausforderung, die auf mehreren Ebenen angegangen werden muss. Regierungen müssen "den politischen Willen zeigen, Gesetze und Richtlinien verabschieden und ausreichende finanzielle sowie personelle Ressourcen bereitstellen" zu wollen (Expertin 3, 2024). Bildungseinrichtungen müssen Lehrpläne und Lernmaterialien aktualisieren, Lehrkräfte fortbilden, barrierefreie Infrastrukturen schaffen und ein unterstützendes Schulklima fördern (vgl. Experte 2, 2024). Jedoch erschweren verschiedene Gegebenheiten wie "kulturelle Normen, Armut, Ressourcenknappheit, Konflikte, politische Instabilität, Mangel an qualifizierten Lehrkräften" (Expertin 3, 2024) und fehlende statistische Daten die Umsetzung der CESA Strategie erheblich (vgl. Experte 2 & 5, 2024). Aufgrund der unzureichenden Datenlage ist es nicht möglich, die Umsetzung der Ziele, die eigentlich bis zum Jahr 2025 erfolgen sollte, zu beurteilen. Daher können die identifizierten Herausforderungen nicht konkret auf die einzelnen Ziele der CESA Strategie angewandt werden. Eine weitere Herausforderung sind die unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Räume in Afrika. "Die ehemaligen Kolonialstaaten [haben] das Administrationssystem und auch das Bildungssystem [...] maßgeblich beeinflusst" (Expertin 3, 2024): die Bildungssysteme vieler ehemals kolonisierter afrikanischer Länder basieren bis heute auf den Systemen der damaligen Kolonialmächte. Dies betrifft insbesondere die Frankophonen-, die Commonwealth- und die Lusophonen-Staaten (portugiesischsprachig) (Expertin 3, 2024). Diese Prägung und die dadurch bedingten Differenzen erschweren die Umsetzung gemeinsamer Ziele, sowie die

Harmonisierung der Bildungssysteme innerhalb der Afrikanischen Union (vgl. Expertin 3 & 5, 2024).

Schließlich stellt die Finanzierung des afrikanischen Hochschulsektors, welcher häufig von ausländischen Geldgebern abhängt, eine weitere zentrale Herausforderung dar (vgl. Experte 5, 2024). Dies gilt sowohl für innerafrikanische Projekte als auch für (internationale) Hochschulkooperationen. Doch ohne ausländische Unterstützung wären “afrikanische Hochschulprojekte nicht umsetzbar” (Experte 5, 2024). Diese Abhängigkeit erschwert jedoch die langfristige Implementierung strategischer Ansätze wie CESA, die Planung und Umsetzung von Projekten und hemmt die Entwicklung innerafrikanischer Ansätze. Zudem neigen ausländische Geldgeber dazu, Bedingungen für ihre finanzielle Unterstützung zu stellen, die Einfluss auf die Projektgestaltung und -umsetzung haben. Dies kann dazu führen, dass die ursprünglichen Ziele und lokalen Bedürfnisse nicht vollständig berücksichtigt werden, was die Wirksamkeit der Projekte potentiell minimiert (vgl. Experte 5, 2024).

4. Digitalisierung und Innovation in der Hochschulbildung

Durch die fortschreitende globale Vernetzung und voranschreitende Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche steigt die Notwendigkeit, individuelle digitale Kompetenzen für den globalisierte Arbeitsmarkt zu stärken, digitale Infrastruktur auszubauen, die Verwendung neuer Technologien zu unterstützen sowie die Innovationskapazität zu fördern. Zukunftsorientierte Anpassungen sind notwendig, um in einer sich ständig verändernden Welt wettbewerbsfähig zu bleiben. Dies betrifft nicht nur die Volkswirtschaften, sondern insbesondere auch Hochschuleinrichtungen, die auf dem heutigen wettbewerbsorientierten Hochschulmarkt, der immer mehr marktähnliche Tendenzen aufweist, gezwungen sind, ihre Attraktivität zu steigern (vgl. Experte 2, 2024). Folglich nehmen Hochschuleinrichtungen in der erfolgreichen Bewältigung der digitalen Transformation eine zentrale Rolle ein, weshalb beide Hochschulstrategien ein gesteigertes Interesse daran haben, tertiäre Bildungseinrichtungen zur Ausübung ihrer Schlüsselrolle zu befähigen (vgl. European Commission 2022a, S. 17).

4.1 Digitalisierung und Innovation im Rahmen der EHS

In der europäischen Hochschulstrategie sollen Digitalisierung und Innovation zur Stärkung des Bildungs- und Forschungsraums Europa dienen. Mit der Strategie verfolgt die EU-Kommission das übergeordnete Ziel, Fähigkeiten, Kompetenzen und (technologische) Innovation für den digitalen und grünen Wandel zu fördern und Universitäten in diesem eine Führungsrolle zukommen zu lassen.

Hintergrund und Ziele

Zur Förderung digitaler Kompetenzen von Studierenden, Forschenden und Lehrenden sieht die Strategie grundsätzlich die Unterstützung der transnationalen Zusammenarbeit durch die Kommission, Stakeholder und die Mitgliedstaaten vor. Gemeinsam sollen die wichtigsten Erfolgsfaktoren für eine effektive und integrative digitale Bildung identifiziert und so digitale Kompetenzen weiterentwickelt werden (vgl. European Commission 2022a, S. 17). Zudem sollen im Rahmen des "Digital Europe Programme" spezielle Bildungs- und Trainingsprogramme angeboten werden, die sich gezielt auf fünf Schwerpunktbereiche konzentrieren, darunter Künstliche Intelligenz (KI) und Cybersicherheit (vgl. European Commission 2021b). Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist der Digital Education Action Plan⁹, mit dessen Hilfe mehrere in der Strategie definierte Ziele umgesetzt werden sollen (vgl. European Commission 2022a, S. 17).

Darüber hinaus definiert die Strategie das Ziel, digitale Kapazitäten und Infrastruktur der Hochschuleinrichtungen selbst zu optimieren, damit diese ihrer Schlüsselrolle im digitalen Wandel gerecht werden können. Hierbei soll ein offener Wissens- und Datenaustausch priorisiert werden, der die transnationale Zusammenarbeit effizienter gestalten und dadurch Innovation und die Verwendung neuer Technologien, insbesondere europäischer Produkte, fördern soll (vgl. European Commission 2022a, S. 17).

Umsetzung und Herausforderungen der europäischen Hochschulstrategie

Da sich viele mit den Zielen aus der Strategie verbundenen Projekte noch in der Umsetzung befinden, kann aktuell (Stand Juni 2024) keine endgültige Beurteilung erfolgen. Im Folgenden werden zwei europäische Initiativen zur Umsetzung der Digitalisierung näher betrachtet:

Der Digital Education Action Plan (2021-2027) fokussiert sich auf zwei Hauptziele: die Förderung der Entwicklung eines leistungsfähigen digitalen Bildungssystems und die Verbesserung der digitalen Kompetenzen für den digitalen Wandel (vgl. European Commission 2021a). Es wurden spezifische Maßnahmen und Ziele festgelegt, um diese Ziele zu erreichen: so sollen bis 2025 mindestens 70% der 16- bis 74-Jährigen grundlegende digitale Fähigkeiten erwerben (vgl. European Commission 2024c).

⁹ Der Aktionsplan für digitale Bildung (2021-2027) ist eine politische Initiative der EU mit der gemeinsamen Vision einer hochwertigen, inklusiven und zugänglichen digitalen Bildung in Europa. Ziel ist die Unterstützung der EU-Mitgliedstaaten bei der Anpassung ihrer Bildungs- und Berufsbildungssysteme an das digitale Zeitalter (vgl. European Commission 2021a).

Das Digital Europe Programm unterstützt diese Bemühungen durch gezielte Investitionen in digitale Technologien und Kompetenzen. Mit einem Budget von 7,5 Milliarden Euro für den Zeitraum 2021-2027 fördert es fünf Schwerpunktbereiche. Darunter fallen hochaktuelle Themen wie Künstliche Intelligenz und Cybersicherheit. Bis 2027 sollen mindestens 10 Millionen Europäerinnen und Europäer in fortgeschrittenen digitalen Fähigkeiten geschult werden (vgl. European Commission 2021b). Durch die Verknüpfung der in der Strategie genannten Ziele mit bereits existierenden Programmen der EU, kann deren Erreichung sichergestellt werden, was positiv zu bewerten ist. Zudem ermöglichen es die konkreten Zielzahlen, den Erfolg der Maßnahmen und deren Umsetzung messbar zu machen und zukünftig zu evaluieren.

Allerdings ergeben sich dennoch folgende Herausforderungen: Die Umsetzung wird im Falle des Digital Education Action Plan insbesondere durch ungleiche digitale Infrastrukturen in den Mitgliedstaaten erschwert. Diese Diskrepanz behindert die gleichmäßige Verteilung digitaler Bildungsressourcen und -chancen. Zudem besteht vielerorts ein Mangel an qualifizierten Lehrkräften, die in der Lage sind, digitale Kompetenzen effektiv zu vermitteln (vgl. European Investment Bank 2023). Ein weitere Hürde stellen mangelnde finanzielle Ressourcen dar. Hochschulen stehen oft vor der schwierigen Entscheidung, ob sie ihre begrenzten Ressourcen in bewährte Programme oder in innovative und nachhaltige, aber teurere und mit Mehraufwand verbundene Projekte investieren sollen (vgl. Vallbracht 2024). Zusätzlich zu den finanziellen Herausforderungen gibt es erhebliche bürokratische Hürden. Der bürokratische Aufwand bei der Beantragung und Verwaltung von Fördermitteln kann die Umsetzung innovativer Projekte verlangsamen. Hochschuleinrichtungen müssen oft komplexe Verwaltungsprozesse überwinden, um Zugang zu notwendigen Mitteln zu erhalten (vgl. DIHK 2024).

4.2 Digitalisierung und Innovation im Rahmen der CESA

Hintergrund und Ziele

Das dritte der zwölf spezifischen Ziele (SO3) von CESA - „Harness the capacity of ICT to improve access, quality and management of education and training systems“ - zielt auf eine ausgeprägtere Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sowie einen besseren Zugang zu eben jenen ab (vgl. African Union 2016, S. 23). SO3 ist wiederum in sechs Aktionsbereiche unterteilt, die als „Zwischenziele dienen, um die Ziele der CESA 16-25 zu präzisieren“ (vgl. African Union 2016, S. 22). Das spezifische Ziel SO3E strebt beispielsweise eine ausreichende Versorgung mit Strom und die Vernetzung des gesamten afrikanischen Kontinents an (vgl. African Union 2016, S. 23). Besonders in diesen Bereichen bestehen große

Disparitäten: Laut dem UNESCO Institut für Statistiken (UIS) ist die Stromversorgung insbesondere in Bildungsstätten in Zentralafrika unzureichend. So hatten im Jahr 2019 lediglich 14% der Grundschulen in Zentralafrika Zugang zu Elektrizität, während es in Nordafrika bereits 70% waren (vgl. UNESCO Institute for Statistics 2021). An dieser Stelle muss die Tendenz innerafrikanischer Disparitäten durch Daten für Grundschulen aufgezeigt werden, da keine aussagekräftigen und vergleichbaren Daten für den Hochschulbereich vorliegen. In einem der geführten Interviews wurde bestätigt, dass die grundsätzliche Situation im Hochschulbereich entsprechend sei (vgl. Experte 5, 2024).

Umsetzung und Herausforderungen

Bei der Umsetzung der Ziele kommt dem CESA Higher Education Cluster, einem Zusammenschluss verschiedener Akteure im Bereich der Hochschulbildung, eine bedeutende Rolle zu. Zur Förderung der Integration von IKT im Bildungswesen wurde 2016 der spezifische sub-cluster CESA ICT in Education Cluster in Kooperation mit der Global e-Schools and Communities Initiative (GESCI) gegründet (vgl. African Union Commission 2017, S. 7). Im Rahmen dieses Clusters sollen Stakeholder zusammengebracht werden, die im Bereich der Bildungsentwicklung und Integration von IKT im tertiären Bildungssektor in Afrika tätig sind, um die spezifischen Ziele bezüglich Digitalisierung zu erreichen (vgl. African Union Commission 2017, S. 7; vgl. Tamarat und Teferra 2018). Dies ist dringend erforderlich, da festzustellen ist, dass das Thema Digitalisierung der Hochschulbildung in Afrika "eines der großen Gebiete [darstellt], auf denen es sehr viel Nachholbedarf gab und immer noch gibt" (Expertin 4, 2024). Dies bestätigt auch eine Umfrage unter Hochschuleinrichtungen der East African Community aus dem Jahr 2021, die sich mit dem Bedarf von Digitalisierung befasste und zu dem Ergebnis kam, dass dieser nach wie vor sehr hoch sei (vgl. Expertin 4, 2024). Ein Grund dafür ist die mangelnde Infrastruktur, die sich sowohl in der unzureichenden Stromversorgung als auch in der ungenügenden Bereitstellung notwendiger Hardware oder mobiler Endgeräte widerspiegelt (vgl. Expertin 2, 2024). Eine flächendeckende Stromversorgung ist die grundlegende Voraussetzung für das Internet, auf dem aufbauend weitere Schritte zur Optimierung der Digitalisierung erfolgen können. Die ungleiche und ungenügende Infrastruktur stellt somit mitunter die größte Problematik und Herausforderung afrikanischer Hochschulkooperationen dar. (vgl. Experten 2, 3, 2024). Die Bereitstellung beziehungsweise der Ausbau der Infrastruktur sowie der Zugang zu eben jener für alle, ist von den finanziellen Möglichkeiten der verantwortlichen öffentlichen Stellen abhängig. So wird der Ausbau der Digitalisierung durch das verfügbare Budget begrenzt (vgl. Expertin 4, 2024).

Insbesondere im Rahmen der Corona-Pandemie kam es zu Budgetdefiziten, da mit der Anzahl der Studierenden auch die Einnahmen durch Studiengebühren zurückgingen und somit weniger finanzielle Mittel, nicht zuletzt für Digitalisierung, zur Verfügung standen (vgl. Expertin 4, 2024). Die erheblichen regionalen Unterschiede der Digitalisierung innerhalb Afrikas stellen eine weitere zentrale Herausforderung bei der Umsetzung der CESA-Strategie dar. Neben den Unterschieden zwischen den einzelnen Staaten sowie urbanen und ruralen Räumen hinsichtlich des Stands der Digitalisierung, Ausbau, Zugang und Qualität der Infrastruktur sowie finanzieller Möglichkeiten, ergeben sich zudem auch noch Differenzen zwischen privaten und staatlichen Hochschuleinrichtungen (vgl. Expertin 3, 2024).

5. Schlussbetrachtung und Mehrwert

Durch die vorgenommene Analyse konnte aufgezeigt werden, dass beide Strategien grundsätzlich eine Verbesserung des Nutzens von Hochschulkooperationen für die zukunftsorientierte Entwicklung des Hochschulsektors erreichen.

Sowohl die EHS als auch CESA fungieren als Handlungs- und Orientierungsrahmen, um eine Harmonisierung diverser akademischer wie organisatorischer Standards anhand definierter Kriterien anzustreben. Die Vereinbarung eines Mindestmaßes gemeinsamer Ziele leistet einen konkreten Beitrag zum Erfolg von Hochschulkooperationen, da diese auf Augenhöhe eingegangen werden können. Jedoch kann der mögliche Mehrwert beider Hochschulstrategien, weder in der EU noch in der AU vollumfänglich ausgeschöpft werden, da die ambitionierten Ziele aufgrund unterschiedlicher Herausforderungen in der Praxis nur unzureichend umgesetzt werden. Mittels der im Rahmen der Arbeit identifizierten Verbesserungspotentiale sollen nachstehend Handlungsempfehlungen für die weitere Umsetzung der EHS und der CESA abgeleitet werden.

Mehrwert: Strategische Ansätze für Hochschulkooperationen

Insbesondere für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung und Harmonisierung des afrikanischen Hochschulsystems ist die CESA-Strategie der AU essentiell: Durch die sehr detaillierten Zielvorgaben sollen die persistierenden unterschiedlichen Niveaus zwischen den einzelnen nationalen Bildungssystemen und Hochschuleinrichtungen einander angeglichen werden. Noch behindern ein insuffizientes politisches Engagement und mangelnde Ressourcen, dass die CESA-Strategie ihren vollen Mehrwert für innerafrikanische Hochschulkooperationen entfalten kann.

→ **Empfehlung AU:** Die beteiligten afrikanischen Staaten sind in der Pflicht, alle notwendigen politischen wie rechtlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Ziele der CESA-Strategie zu erfüllen. Trotz fehlender legislativer Kompetenz im Bereich der Bildung muss auch die AU stärker auf eine Umsetzung der Strategien hinarbeiten und ihren politischen Einfluss versuchen entsprechend zu nutzen.

Die europäische Hochschulstrategie zielt darauf ab, die transnationale Zusammenarbeit zwischen Hochschuleinrichtungen auf einem hohen Niveau weiter zu perfektionieren und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit und die Position Europas in der Welt zu stärken. Dazu fördert die EHS die zu diesem Zwecke eingeführte Initiative Europäischer Universitäten, die mittels EU- und nationaler Instrumente die Implementierung ehrgeiziger transnationaler Allianzen von Hochschuleinrichtungen unterstützt.

→ **Empfehlung EU:** Die Initiative Europäischer Universitäten zur Bildung interuniversitärer Campus ist positiv zu bewerten. Durch den Exzellenz-Anspruch der Initiative Europäischer Universitäten ist eine Benachteiligung insbesondere kleiner, ressourcenschwacher und weniger stark internationalisierter Hochschuleinrichtungen zu befürchten. Die EU sollte daher einen inklusiven Ansatz verfolgen.

Mehrwert: Diversität, Inklusion und Geschlechtergleichstellung

Die Berücksichtigung sozialer Dimensionen in Hochschulkooperationen verbessert die Qualität und Wirkung der interinstitutionellen Zusammenarbeit erheblich. Indem verschiedene kulturelle, soziale und fachliche Perspektiven integriert werden, wird Kreativität und Innovation gefördert. Die Heterogenität der Gesellschaften im Hochschulwesen adäquat zu repräsentieren und dadurch mehr Menschen einen Zugang zu tertiärer Bildung zu verschaffen, führt zu einer Aufwertung der individuellen sozioökonomischen Situation der Betroffenen und leistet darüber hinaus einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlstand (Rom, S.4) sowie zur Wettbewerbsfähigkeit und Soft-Power eines jeden Staates und Kontinentes (vgl. Experte 2, 2024). Wenngleich der durch die Strategien angestrebte Mehrwert der sozialen Dimension auf beiden Kontinent ähnlich ist, sind die in der europäischen Strategie vereinbarten Ziele weitreichender als die der Afrikanischen Union.

Die CESA-Strategie besitzt das Potential, durch die verstärkte Berücksichtigung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt Afrikas einen Beitrag zu konstruktiven Konfliktlösungen zu leisten und dadurch mehr Hochschulkooperationen entstehen zu lassen.

→ **Empfehlungen AU:** Neben der Berücksichtigung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt sollten durch die Förderung von Diversität und Inklusion die postkolonialen Strukturen überwunden werden. Nur so können Hochschulkooperationen unabhängig vergangener Ereignisse einen sozialen Mehrwert generieren.

Die EU ist in dieser Hinsicht deutlich weiter fortgeschritten als die AU. Ihr bietet sich die Chance, die über die letzten Jahre diverser gewordene Gesellschaft adäquat in Hochschulkooperationen abzubilden und so den gesellschaftlichen und politischen Erwartungen eines tangiblen Beitrags zur Weiterentwicklung der Gesellschaft gerecht zu werden.

→ **Empfehlung EU:** Benachteiligte und gesellschaftlich diskriminierte Gruppen sind trotz des hohen Bildungsstandards in der EU weiterhin unterrepräsentiert - dem muss die EU gezielter entgegenwirken, um ihrer Ambition, die gesellschaftliche Vielfalt abzubilden, gerecht zu werden.

Mehrwert: Digitalisierung und Innovation

Digitalisierung und Innovation leisten einen unabdingbaren Beitrag zur Zukunftsorientierung des Hochschulwesens auf beiden Kontinenten, indem sie den Zugang zu Bildung erweitern und lebenslanges Lernen fördern und dadurch soziale Aspekte berücksichtigen, was Synergieeffekte der beiden hier gewählten Schwerpunktthemen aufzeigen, die Forschung stärken und Lehrmethoden verbessern. Die unternommenen Anstrengungen führen jeweils zu einer erhöhten Attraktivität der Hochschuleinrichtung und stärken interkontinentale Partnerschaften, was letztlich die Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung beider Kontinente unterstützt. Durch gezielte Förderung der Digitalisierung im Bildungswesen wird die Vernetzung auf Hochschulebene erheblich vereinfacht, was maßgeblich zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Hochschulkooperationen beiträgt. Digitale Vernetzung erleichtert so nicht nur den Austausch von Wissen und Ressourcen, sondern auch die operative Zusammenarbeit.

In Afrika ist der Bedarf an verbesserter Digitalisierung im Hochschulwesen nach wie vor hoch (vgl. Expertin 4, 2024). Die gezielte Förderung der Digitalisierung kann die Vernetzung auf Hochschulebene erheblich vereinfachen und die Entstehung und Stärkung afrikanischer Hochschulkooperationen unterstützen.

→ **Empfehlung AU:** Die Erhebung aussagekräftiger und vergleichbarer Daten für sämtliche afrikanische Staaten sollte durch die AU priorisiert werden, um eine Basis für weiterführende

Maßnahmen zu schaffen und ein transparentes Vorgehen zu ermöglichen. Zudem sollten den Zielen der CESA messbare Indikatoren zugeordnet werden, um den Fortschritt und die Zielerreichung effektiv evaluieren zu können.

In Europa ist die Digitalisierung bereits weiter fortgeschritten und ermöglicht einen breiteren Zugang zu Bildungsressourcen, insbesondere in ländlichen und benachteiligten Regionen und fördert darüber hinaus ein inklusives Hochschulumfeld.
→ **Empfehlung EU:** Der Abbau bestehender Disparitäten in der digitalen Infrastruktur zwischen den Mitgliedstaaten sollte priorisiert werden, nicht zuletzt durch die Harmonisierung und Vereinfachung bürokratischer Prozesse auf europäischer und nationaler Ebene.

Limitationen

Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungslage des Hochschulsektors in der EU und der AU ist es schwierig, einen vollumfänglichen Vergleich zu realisieren. Dieser wird zudem durch die ungenügende Datenlage zur afrikanischen Hochschulbildung erschwert. Eine Vergleichbarkeit hätte durch die Indikatoren der SDGs, auf dessen Erreichung beide Strategien hinwirken, realisiert werden können, jedoch stehen auch hier keine repräsentativen Daten zur Verfügung. In der EU sind sowohl die Lebens- als auch die Bildungsstandards höher, wodurch viele Herausforderungen, welche durch CESA angegangen werden sollen, in der EU bereits überwunden sind. Die vorliegenden Daten zur Bildung in Afrika betreffen oftmals den primären und sekundären Bildungsbereich – es ist primäres Ziel des Kontinents, den Zugang und die Qualität dieser Bildungsbereiche zu fördern, wohingegen die EU ihren Schwerpunkt eindeutig auf den tertiären Bildungsbereich legt. Diese Aspekte erschweren einen direkten Vergleich der beiden Kontinente, weshalb die jeweiligen Mehrwerte separat betrachtet werden sollten.

Die Grenzen dieser Arbeit werden deutlich in der Verfügbarkeit der Daten, was sowohl in Afrika als auch in Europa ein Problem darstellt. Ohne die Datenlage umfassend überprüfen zu können, ist es schwierig, aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen. Die Kontaktaufnahme zu afrikanischen Expertinnen und Experten gestaltete sich als herausfordernd, sodass vermehrt auf europäische Interviewpartner zurückgegriffen wurde. Dies führte zu einer eurozentrischen Perspektive der Forschungsarbeit. Um diese Perspektive zu erweitern, wurden auch in Afrika lebende und arbeitende Europäerinnen und Europäer interviewt. Dennoch bleibt dies eine weitere Einschränkung der Studie. Zukünftige Verfügbarkeiten von Daten zu den Programmen könnten eine erneute Analyse von CESA und EHS ermöglichen, um deren Wirkung umfassender beurteilen zu können.

6. Erklärung der Verfasserinnen und Verfasser

„Wir versichern, dass wir diese schriftliche Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt haben. Uns ist bekannt, dass die schriftliche Arbeit im Verdachtsfall auf Plagiate überprüft werden kann.“

Kehl, den 24. Juni 2024

Niklas Giray

Dominic Louis Krahl

Lucile Reusch

Niklas Schell

Felix Schramm

7. Literaturverzeichnis

- Abdul-Hussain, Surur; Hofmann, Roswitha (2024): Begriffsklärung Diversität. Hg. v. erwachsenenbildung.at. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Online verfügbar unter <https://erwachsenenbildung.at/themen/diversitymanagement/grundlagen/begriffserklaerung.php>, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- African Union (2016): Continental Education Strategy for Africa. Online verfügbar unter <https://drive.google.com/file/d/121RGLIWAdn0KryYE-jWjgFd-AFsYG55U/view>, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- African Union (2024): AU Strategy for Gender Equality and Women's Empowerment | African Union. Online verfügbar unter <https://au.int/en/articles/au-strategy-gender-equality-and-womens-empowerment>, zuletzt aktualisiert am 24.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- African Union Commission (2017): Continental Education Strategy for Africe 2016-2025. CESA 16-25 Journal. Hg. v. Department of Human Resources, Science and Technology.
- DIHK (2024): Bürokratie-Trendwende in Europa notwendig. DIHK veröffentlicht Vorschläge. Hg. v. Deutsche Internationale Handelskammer. Online verfügbar unter <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/buerokratie-trendwende-in-europa-notwendig-dihk-veroeffentlicht-vorschlaege-104318>, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- Directorate-General for Research and Innovation (European Commission) (2023): EU support to strengthen gender equality in STEM. Hg. v. Publications Office of the EU. Online verfügbar unter <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/d5caa77b-a833-11ed-b508-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-280296996>, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- EHEA (2024): Social Dimension. European Higher Education Area and Bologna Process. Hg. v. European Higher Education Area. Online verfügbar unter <https://eha.info/page-social-dimension>, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.

- European Commission (2021a): Aktionsplan für digitale Bildung (2021-2027). European Education Area. Online verfügbar unter <https://education.ec.europa.eu/de/focus-topics/digital-education/action-plan>, zuletzt aktualisiert am 24.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- European Commission (2021b): Digital Europe Programme. Online verfügbar unter https://commission.europa.eu/funding-tenders/find-funding/eu-funding-programmes/digital-europe-programme_en, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- European Commission (2022a): European Strategy for Universities. Online verfügbar unter <https://education.ec.europa.eu/sites/default/files/2022-01/communication-european-strategy-for-universities-graphic-version.pdf>, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- European Commission (2022b): Support to the implementation of an EU Manifesto for STE(A)M education and research and innovation career paths to tackle gender inequalities in the ERA. HORIZON-WIDERA-2023-ERA-01-10. Hg. v. EU Funding & Tenders Portal. Online verfügbar unter <https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/opportunities/portal/screen/opportunities/topic-details/horizon-widera-2023-era-01-10>, zuletzt aktualisiert am 21.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- European Commission (2024a): The European Higher Education Area in 2024: Bologna Process Implementation Report. Hg. v. EACEA. Publications Office of the Luxembourg.
- European Commission (2024b): HORIZON-WIDERA-2023-ERA-01-10. Hg. v. EU Funding & Tenders Portal. Online verfügbar unter <https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/opportunities/portal/screen/support/faq/21809?topicIdentifier=horizon-widera-2023-era-01-10&topicIdentifierId=HORIZON-WIDERA-2023-ERA-01-10&isQA=true>, zuletzt aktualisiert am 21.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- European Commission (2024c): Aktionsplan für digitale Bildung - Maßnahme 9. Hg. v. European Education Area. Online verfügbar unter <https://education.ec.europa.eu/de/focus-topics/digital-education/action-plan/action-9>, zuletzt aktualisiert am 24.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.
- European Commission (2024d): Bologna-Prozess und Europäischer Hochschulraum. European Education Area. Online verfügbar unter <https://education.ec.europa.eu/de/education-levels/higher-education/inclusive-and->

connected-higher-education/bologna-process, zuletzt aktualisiert am 24.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.

European Investment Bank (2023): Digitalisierung in Europa 2022–2023: Ergebnisse der Investitionsumfrage der EIB. In: *European Investment Bank*, 12.05.2023. Online verfügbar unter <https://www.eib.org/de/publications/online/all/digitalisation-europe-2022-2023-evidence-from-eib-investment-survey>, zuletzt geprüft am 25.06.2024.

Tamarat, Wondwosen; Teferra, Damtew (2018): HE cluster takes forward continental education strategy. Hg. v. University World News. Online verfügbar unter <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20180123102322277>, zuletzt aktualisiert am 24.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.

UNESCO (1994): Die Salamanca Erklärung und der Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse.

UNESCO Institute for Statistics (2021): Bridging CESA and SDG 4 in Africa. Continental Overviews. Montreal.

Universität Bonn (2024): Gefährdete Forschende. Online verfügbar unter <https://www.uni-bonn.de/de/forschung-lehre/angebote-fuer-forschende-und-lehrende/gefaehrdete-forschende/gefaehrdete-forschende>, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.

Vallbracht, Christine (2024): Geldnot an Hochschulen führt zu Entfall von Stellen. Hg. v. Forschung und Lehre. Online verfügbar unter <https://www.forschung-und-lehre.de/politik/geldnot-an-hochschulen-fuehrt-zu-entfall-von-stellen-6259>, zuletzt aktualisiert am 25.06.2024, zuletzt geprüft am 25.06.2024.

8. Interviews:

Experte 1 von der European University Association (EUA) wurde am 10.06.2024 interviewt.

Experte 2 vom Kehler Institut für Angewandte Forschung (KIAF) wurde am 13.06.2024 interviewt.

Expertin 3 von der DIGI-FACE – Digital Initiative for African Centres of Excellence der Hochschule Kehl wurde am 14.06.2024 interviewt.

Expertin 4 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst e.V. (DAAD) wurde am 17.06.2024 interviewt.

Experte 5 von der DIGI-FACE – Digital Initiative for African Centres of Excellence der Nelson Mandela University in Südafrika wurde am 18.06.2024 interviewt.